



# Lichter

**Freitagskonzert 7**  
**Fr 23/05/25 20:00**  
**Opernhaus Bonn**

**Vadim Gluzman** → Violine  
**Beethoven Orchester Bonn**  
**Ruth Reinhardt** → Dirigentin

**19:15**  
**Konzerteinführung mit**  
**Tilmann Böttcher auf der Bühne**

**Grażyna Bacewicz** 1909—1969

**Concerto for Strings**

Allegro  
Andante  
Vivo

+

**Pēteris Vasks** \*1946

**Konzert für Violine und  
Streichorchester Nr. 1**

***Tālā gaisma (Distant Light)***

Andante – meno mosso ma molto  
espressivo – Adagio – *Cadenza I* –  
Cantabile – Mosso – *Cadenza II* –  
con brio – Cantabile – più mosso –  
a tempo – Agitato – *Cadenza III* –  
Tempo di Valse – Andante – meno  
mosso ma molto espressivo –  
Andante – Tempo di Valse lento

**Pause**

**Felix Mendelssohn Bartholdy** 1809—1847

**Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90**

***Italienische***

Allegro vivace  
Andante con moto  
Con moto moderato  
Saltarello – presto



# Italienische

**Im Spiegel 3**  
**So 25/05/25 11:00**  
**Opernhaus Bonn**

**Im Gespräch → Bettina Böttinger**  
**Beethoven Orchester Bonn**  
**Ruth Reinhardt → Dirigentin**

**Keine Pause**

**Konzertdauer**  
**ca. 90 Minuten**

**Felix Mendelssohn Bartholdy** 1809—1847  
**Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90**  
***Italienische***

Allegro vivace  
Andante con moto  
Con moto moderato  
Saltarello – presto

↓  
**KONZERTPATIN**  
**JULIA BREMM**



Ein Konzert mit drei Werken, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Das handfeste, ungestüme, zuweilen fast ungehobelte *Concerto for Strings*, das ätherische Violinkonzert, die strahlende Sinfonie.

Und doch Werke von drei Komponierenden, die fest in ihrer Zeit verankert und in der Vergangenheit verwurzelt waren und die dennoch den Blick hoben und versuchten, die Zukunft ein bisschen besser zu machen, das Licht der Hoffnung heller strahlen zu lassen.

Alle drei sind auf ihre Weise genauso beeinflusst von den Zeitläuften, wie sie sie selbst mitprägten:

Felix Mendelssohn Bartholdy als zum Protestantismus konvertierter, deutscher Jude in einer Zeit der nationalen Selbstfindung und des erstarkenden Antisemitismus. Grażyna Bacewicz als selbständig denkende und fühlende Künstlerin in einer Zeit der durch die Sowjets gleichgeschalteten Kultur– noch dazu als Musikerin, die nicht mehr nur als Geigerin nachschöpfend, sondern als Komponistin kreierend tätig sein wollte – ein seltener Weg für eine Frau damals. Und Pēteris Vasks als Pfarrerssohn ebenfalls in einem vom Sowjet-Regime geprägten laizistischen, antiklerikalen Staat.

Gehen wir mitten im Frühling auf die Suche nach dem Blau des Himmels, das Mendelssohn für uns in seiner Italienischen Sinfonie aufleuchten lässt!



# Grażyna Bacewicz

Grażyna Bacewicz war zweifellos die bedeutendste polnische Komponistin nach dem zweiten Weltkrieg. Sie führte die »klassische« Musik eines Landes weiter, dessen Wurzeln in der Volksmusik und den Werken Fryderyk Chopins und Stanisław Moniuszkos lagen und die mit Karol Szymanowski

zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen Höhepunkt erreicht hatte.

Bei ihrer Abschlussprüfung am Warschauer Konservatorium hatte sie die Aufmerksamkeit des Komponisten, Pianisten und Staatsmanns

Ignaz Paderewski erregt. Durch ein von ihm angeregtes Stipendium erhielt sie die Möglichkeit, bei der omnipräsenten Nadia Boulanger – zu deren Schülern zählten unter anderem Aaron Copland, Leonard Bernstein, Astor Piazzolla, Quincy Jones und Jean Françaix – Komposition zu studieren und Violine bei der Geigenlegende Carl Flesch.

Sie war eine herausragende Geigerin, vielseitige Komponistin, angesehene Pädagogin und später auch fruchtbare Schriftstellerin, die Erzählungen und Romane veröffentlichte.

Ihr Konzert für Streicher aus dem Jahr 1948 wird vielfach als ihr

Lutosławski war sich nicht so sicher – zu eigen, zu persönlich sind Form, Tonsprache dieses Werkes. Bacewicz vermischt barocke und klassische Formelemente, Tonales und Atonales, verschränkt Solistisches und Ensemblemusik.

# BACEWICZ

bedeutendstes Werk angesehen, es ist auf jeden Fall ihr erfolgreichstes: Ein gerade 15 Minuten dauerndes geschliffenes Juwel von kompositorischer und instrumentaltechnischer Meisterschaft. Ist es neoklassisch, weil sich die Komponistin in der Form am barocken Concerto grosso orientiert? Der große polnische Komponist Witold

Um den Ruhepol des lyrischen langsamen Satzes herum sind zwei bewegte, motorische Ecksätze gruppiert: Purer Drive, Freude an der Bewegung!

# Pēteris Vasks

Wie seine polnische Kollegin wuchs auch Pēteris Vasks in einem kulturfeindlichen Klima auf, in einem noch dazu atheistischen Staat. Nicht einfach also für den Pfarrersohn aus dem kleinen, lettischen Dorf Aizpute. Er musste ins Nachbarland Litauen gehen um zu studieren und sich sowohl als progressiver Künstler, wie auch als spirituell eingestellter Mensch mit den Verhältnissen arrangieren. Steter Anker für ihn war die Musik: »Sie mögen mich einen Don Quichotte nennen, aber ich glaube, dass diese Welt im Gleichgewicht gehalten wird, weil es Musik gab, gibt und geben wird. Und die Musik ist aus Schmerz gewonnen, mit Schmerz geboren – ehrlich und heiß, das Loblied auf Glaube und Liebe singend«. Bereits als Kind ist er in ständigem Kontakt mit Musik in seinem Elternhaus und der Kirche, er lernt Geige und beginnt im Alter von acht Jahren zu komponieren. Später studiert er Kontrabass und arbeitet eine Weile als Instrumentalist. Aber schon bald macht er sich einen Namen als Komponist, wird eine der

wichtigen Stimmen in der »singenden Revolution« seines Heimatlandes gegen die Herrschaft der Sowjetunion.

Heute noch ist Musik für Vasks ein wichtiges Mittel des Ausgleichs gegen die Schwierigkeiten, die Widrigkeiten unserer Zeit. Ein Fluchtpunkt der Hoffnung: »Die meisten Menschen haben heute keinen

Glauben, keine Liebe und keine Ideale mehr. Die geistige Dimension geht verloren. Ich will der Seele Nahrung geben, das predige ich in meinen Werken«.

Auch in seinem Violinkonzert *Ein Fernes Licht*, das er für den bedeutenden, aus Riga stammenden Geiger Gidon Kremer geschrieben hat, sucht er nach Schönheit. Er schreibt: *Fernes Licht* ist

pure Nostalgie, die einen tragischen Zug besitzt. Es sind Kindheitserinnerungen, aber auch glitzernde Sterne Millionen Lichtjahre entfernt.«

Das »ferne Licht«, so Vasks, erzählt nicht nur von der Vergangenheit, sondern auch von einer künftigen, besseren Welt, die noch nicht zu erkennen, sondern

die Stille dahinschwindend, voll von Idealismus und Liebe, zuweilen wehmütig und dramatisch. Die ersten Töne entstehen langsam, ohne Eile, dann erklingt endlich eine helle und zugleich traurige Kantilene. Nach der *Cadenza I* beginnt mit Akkorden in den Bässen ein ausladender Gesang, der allmählich an Stärke und Intensität gewinnt.« Es folgen

Wechsel zwischen energiegelassen und ruhigen Passagen, zwischen Ausbrüchen und Gesang, zwischen Streit und Versöhnung. Am Ende wird der Anfang wieder aufgegriffen, als »Abglanz ferner Erinnerung«.

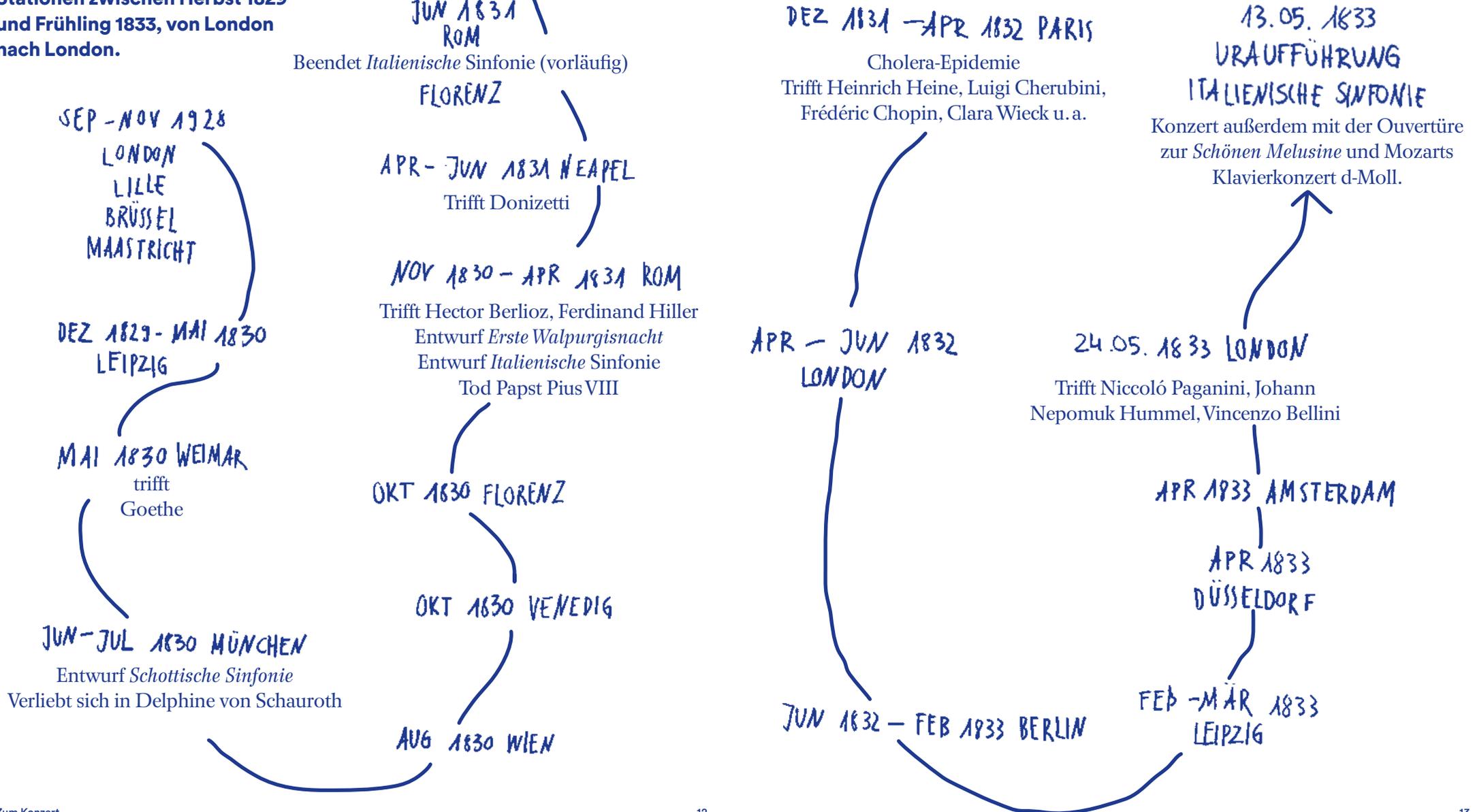
# VASKS

bislang nur zu erahnen ist. Das Violinkonzert ist gegliedert durch drei ausgedehnte Solokadenzen der Geige: Meditationen, innere Suchen, nach denen Geige und (Streich-)Orchester wieder auf neue Wege geschickt werden:

Zu Beginn, so der Komponist, »ein Gesang, aus der Stille kommend und in

# Wanderungen eines jungen Gentleman

Felix Mendelssohn Bartholdys  
Stationen zwischen Herbst 1829  
und Frühling 1833, von London  
nach London.



# Felix, der Glückliche?

Wunderkind, Frühvollendeter, universell Gebildeter und Polyglott: Deutsch, Italienisch, Französisch, Englisch, Latein und Griechisch. All das war der 1809 in eine jüdische Familie hineingeborene Felix Mendelssohn Bartholdy.

Er war Musiker – Komponist, Dirigent, Pianist, Organist, Geiger, Bratscher –, Musikhistoriker, begabter Zeichner und Aquarellist, interessiert an Dichtung, Theologie, Altphilologie und vielem mehr, der auf zahlreichen Reisen die unterschiedlichsten Eindrücke aufsaugte wie ein Schwamm. Hart im Nehmen: Als am Ende seiner Italienreise 1832 Überschwemmungen in der Schweiz den Postverkehr mit Kutschen erschwerten oder sogar unmöglich machten, legte er einen guten Teil des Wegs zu Fuß zurück.

Erst 2003 legte der Engländer R. Larry Todd die derzeit maßstabsetzende Biografie über Mendelssohn vor, die den Komponisten in seiner Vielschichtigkeit, aber auch in seinen Widersprüchen darstellt. Bis dahin schienen die Schatten der Vergangenheit selbst über den seriösesten Biografien und Werkdarstellungen zu schweben, und diese Schatten waren lang:

Als erster äußerte sich Richard Wagner in seinem 1850 anonym veröffentlichten Pamphlet *Das Judentum in der Musik* drei Jahre nach Mendelssohns Tod in einem gesellschaftlich antisemitischen Klima negativ über den Komponisten. Er warf ihm vor, oberflächliche Musik ohne tiefere kulturelle und emotionale Bedeutung zu schreiben. Es sei jüdischen Komponierenden oder Komponierenden jüdischer Herkunft nicht möglich, deutsche Kunst zu schaffen, im Gegenteil: sie beeinflussten die deutsche Kunst negativ.

Um die Jahrhundertwende 1900, in einer Zeit erstarkenden Nationalismus, schien ein Komponist, der gerade in England frühen Ruhm erlangt und sogar mit der englischen Königin Victoria und ihrem Gatten auf vertrautem Fuß gestanden hatte, in Deutschland verdächtig. Dieser »Makel« ergänzte in der negativen Begutachtung die jüdische Abstammung – eine Kombination, die Mendelssohn aus vielen Konzert-Spielplänen verbannte.

Und schließlich sattelten die Nationalsozialisten auf die bestehenden

Vorurteile auf und hatten leichtes Spiel, mit Mendelssohn kurzen Prozess zu machen. Larry Todd beschreibt, wie 1938 in einer Nacht- und Nebel-Aktion die Leipziger Mendelssohn-Statue abgebaut wurde und die Musiker des englischen Gastorchesters, die noch am Abend zuvor Mendelssohn gespielt hatten und nun einen Kranz am Denkmal niederlegen wollten, nur noch einen leeren Platz vorfanden.

Sogar in der Fachliteratur hielten sich Vorurteile und Stereotypen bezüglich

Mendelssohns »Glätte«, seiner »Sentimentalität«, seiner Unfähigkeit zu echter Tiefe und echtem Gefühl. Was auch immer das sein mag. Wer sich je in Mendelssohns Streichquartette, in seine Sinfonien, seine Ouvertüren, seine Kirchenmusik vertieft hat, versteht diese Stereotypen nicht. Neben den strahlenden, glänzenden, virtuosen Werken stehen ernste, vielschichtige Werke, die immer wieder zu neuem Hören anregen. Und Mendelssohn hat wie ein Beethoven, wie ein Brahms

um seine Werke gerungen, an ihnen gezweifelt, sie immer wieder Überarbeitungen unterzogen. Nicht zuletzt ist ja die *Italienische Sinfonie* ein Beispiel dafür.

Zu früh zu gut? Mendelssohns erste Meisterwerke entstanden, als er gerade 16 Jahre alt war, wie sein Oktett oder seine *Ouvertüre zum Sommernachtstraum*. Jüdische Abstammung, Protestantismus und Deutschtum nicht miteinander vereinbar? Kaum ein Komponist hat sich so mit der

(deutschen) Vergangenheit beschäftigt, war so belesen und bewandert, hat sich mit biblischen Stoffen beider Religionen

beschäftigt und den klassischen Bildungskanon in seine Arbeit einbezogen: *Elias* aus dem Alten Testament,

*Paulus* und *Christus* aus dem Neuen Testament, Sophokles' *Antigone*, Shakespeares *Sommernachtstraum* oder Goethes *Erste Walpurgisnacht* wurden von Mendelssohn vertont.

Es ist sicher Zeit für einen neuen Blick, einen Blick, der sich zunächst auf die wunderbare, vielfältige Musik selbst richtet und sich dann aber auch auf den empfindsamen, wandlungsfähigen, warmherzigen und charakterstarken Menschen richtet, der dahintersteht.

M E N D E L S S O H N  
B A R T H O L D Y

# Die »Italienische« Sinfonie

Die Nachricht vom Tod des Papstes hatte sich wie ein Lauffeuer durch die engen Gassen Roms verbreitet. Heute, am Tag der Beerdigung, war die Stadt in eine unheimliche Stille gehüllt. Die Winterluft war kühl und feucht, und ein grauer Schleier hing über den antiken Ruinen und prächtigen Palästen. Die Straßen, sonst von Händlern und Pilgern belebt, schienen leer und verlassen.

Felix Mendelssohn Bartholdy stand auf der Piazza Navona, sonst einer der belebtesten Plätze der Stadt. In der Ferne hörte er das gedämpfte Läuten der Kirchenglocken, das die Ankunft der Prozession ankündigte. Langsam näherte sich der Trauerzug, angeführt von hohen kirchlichen Würdenträgern, Kardinälen und Bischöfen, die in feierlicher Andacht den Sarg des verstorbenen Papstes begleiteten. Die Straßen waren gesäumt von Gläubigen, die Kerzen hielten und Gebete sprachen. Die Fensterläden der umliegenden Gebäude waren geschlossen, und die üblichen Rufe der Straßenhändler verstummt. Felix beobachtete, wie die Prozession mit dem Sarg des Papstes an ihm vorbeizog und folgte ihr mit den Augen, bis sie in der Ferne verschwand.

Wie entstehen Geschichten um Musik? Hätte es sich nicht genau so abspielen können, als Felix Mendelssohn Bartholdy im Dezember 1830 in Rom die erste Eingebung zum langsamen Satz seiner »Italienischen« Sinfonie empfängt? Der junge Komponist, gerade 21 Jahre alt, ist auf einer seiner zahlreichen Reisen quer durch Europa, wie sie ein junger Mann von Stand nun einmal macht. Bei Felix Mendelssohn Bartholdy kommt allerdings zu seinem enormen Bildungshunger, der ihn alle Angebote begierig und dankbar aufnehmen lässt, eine berufliche Neugier hinzu: Egal, ob in München oder Salzburg, in Mailand oder Rom, in Paris oder Amsterdam – überall sucht er Musik und solche, die Musik machen. Und nun stirbt also gerade, kaum dass er in der Ewigen Stadt angekommen ist, der Heilige Vater, da ist die obige Geschichte ja nun zumindest denkbar ...

Wir wissen, dass Mendelssohn die Sinfonie, die auch er in einem Brief als seine *Italienische* bezeichnet, in den Monaten, die er südlich der Alpen verbrachte, skizziert hat. Vielleicht sogar schon weitgehend fertig gestellt. Er schreibt, das Werk werde das lustigste, das er je geschrieben habe. Nun ja: Den zweiten Satz kann er damit nicht gemeint haben. Der dritte Satz ist eher ein ländlich-heiteres Menuett als ein bissiges oder gar »lustiges« Scherzo. Und das sich zu Tode tanzende Finale ist auch aus einem anderen Holz geschnitzt. Wie viel hat er also skizziert, wie viel später – mehrere Male! – umgearbeitet?

Es gibt nun verschiedene Erzählungen zu verschiedenen Sätzen der Sinfonie: Die einen behaupten, die Vorlage für den Trauer- oder Pilgermarsch des zweiten Satzes sei das traurige Lied über den *König in Thule* von Mendelssohns Lehrer Carl Zelter gewesen. Die Ähnlichkeiten in der Melodie erklären aber noch nicht die harmonischen Fortschreitungen und den beinahe unheimlichen Puls des Satzes, jenes nach innen schauende Schreiten. Mendelssohn habe in Neapel Umzüge zu hohen kirchlichen Festtagen gesehen – das klingt schon eher nach diesem Satz, der mit gemessenem Schritt auf uns zuschreitet und sich am Ende wieder von uns entfernt.

Der letzte Satz, der Saltarello, sei entstanden, als Mendelssohn in Neapel Mädchen beim Tanzen zugesehen habe. Nun ist der italienische Saltarello meistens im Dreiviertel-Takt, und meistens in Dur. Oder ist der Satz eine Tarantella? Das könnte die Struktur mit dem verlöschenden Schluss nahe legen: Die Tarantella sei, so heißt die Legende, ein wütender Tanz, den von der Spinne gleichen Namens Gebissene tanzten, um das Gift aus dem Körper zu tanzen. Nun: so klingt dieser Satz, so verklingt dieser Satz, der einzige Finalsatz in Moll in einer Sinfonie, die in Dur beginnt, in der gesamten Orchesterliteratur.

Der Kopfsatz, ein heiteres Allegro, dessen Anfangsthema eher eine Art ausformulierter Ruf ist, wie Larry Todd schreibt, lässt die ganze Bläue eines italienischen Himmels vor unserem innerem Auge erstrahlen. Und dennoch ist viel

Mendelssohnisch-Deutsches in in diesem Satz: Das Fugato, das Kontrapunktische in der Durchführung, in der Mitte des Satzes – das war sicher zu Mendelssohns Zeit nicht italienisch, gab es doch weder eine sinfonische noch eine kontrapunktische Musik in Italien. Es gab allein: Oper, und zu wenig gute Musiker\*innen, einer der wenigen Punkte, über die sich Mendelssohn und sein »Ferienfreund« Hector Berlioz in Rom einig waren.

Der dritte Satz ist eher deutsch-romantisch, mit einem verklärten Blick auf die Vergangenheit, als italienisch: Wir hören ein Menuett, getanzt von verkleideten Biedermeier-Bürger\*innen, und im Trio erträumen sie sich Hörnerklang und Ritterromantik ...

Wieder zurück in Berlin, erhielt Mendelssohn einen Auftrag aus London für eine neue Sinfonie und eine Ouvertüre – Uraufführung für beides ist am 13.5.1833 in London, wobei das Orchester noch gewöhnt ist, ohne Dirigent zu spielen, und die Ouvertüre im Konzert ohne Mendelssohn beginnt ... Der war dennoch nicht unbeschäftigt, spielte über sein Dirigat hinaus noch ein Klavierkonzert von Mozart und war zum wiederholten Male begeistert vom Publikum im »rauchigen Nest«, wie er die englische Hauptstadt nannte, die ihm so viel Liebe entgegenbrachte. Das Einzige, worüber der Komponist nicht begeistert war, war die Sinfonie: mehrere Male arbeitete er das Werk um und veröffentlicht wurde es erst viele Jahre später, der Welterfolg stellte sich erst lang nach dem Tod Mendelssohns ein.

# Bettina Böttinger

Bettina Böttinger ist die beliebteste Talkerin im deutschen Fernsehen – das ist das Ergebnis einer Umfrage von TNS Emnid, deren Ergebnisse im Januar 2011 in der HÖRZU veröffentlicht wurden. Noch dazu gehört die Rheinländerin, deren Laufbahn als Rundfunk- und Fernsehjournalistin begann, zu den dienstältesten Talkerinnen im deutschen Fernsehen: Im Oktober 2023 feierte Bettina Böttinger ihr 30-jähriges Talk-Jubiläum. Von 2006 bis 2023 moderierte die gebürtige Düsseldorferin im WDR-Fernsehen die Talkshow »Kölner Treff«, die durch ihren hohen Zuspruch bei den Fernsehzuschauer\*innen zu den Aushängeschildern der WDR-Fernsehunterhaltung gehörte. Zuvor hat Bettina Böttinger elf Jahre lang mit »B.trifft ...« Fernsehgeschichte geschrieben.



Darüber hinaus führte sie 2007 bis 2015 im Wechsel mit Holger Noltze, Matthias Kremin und Matthias Bongard durch die WDR-Kulturmatinée »West ART Talk«, die sonntags im WDR Fernsehen ausgestrahlt wurde. Zudem moderierte sie regelmäßig von 2016 bis 2021 »Ihre Meinung« – der Zuschauer-Talk. Hier kamen Zuschauer\*innen zu Wort und diskutierten mit Politiker\*innen und Expert\*innen über aktuelle Themen.

Hinter den Kulissen ist Bettina Böttinger als Geschäftsführerin ihrer Kölner Produktionsfirma Encanto aktiv. Zahlreiche TV-Formate hat das Unternehmen seit seiner Gründung 1994 hervorgebracht und produziert, Bettina Böttingers eigene Talkshows, zahlreiche Tier-Docutainment-Formate, Koch- und Ratgebersendungen sowie Unterhaltungsformate und TV-Formate für Jugendliche.

Zudem ist Bettina Böttinger immer wieder als Moderatorin von Events und Galas im Einsatz – und ist bei alledem in vielfältiger Weise sozial engagiert. Sie unterstützt und begleitet die Frauenrechtsorganisation »medica mondiale«, »Lobby für Mädchen e.V.« (ehem. »Mädchenhaus Köln e.V.«) sowie »burundikids e.V.« Außerdem ist sie Kuratoriumsmitglied der Stiftung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes »Gemeinsam Handeln« und Botschafterin der schwul-lesbischen Förderstiftung »ARCUS«. Daneben unterstützt sie seit Jahren AIDS-Initiativen in Berlin, Köln, Bonn und Düsseldorf.

Gemeinsam mit Guido Cantz, Christoph Kuckelkorn, Cat Ballou ist sie Schirmherrin des »Künstlerfond rheinischer Karneval« – »Mer looße üch nit allein«! Für ihr hohes Engagement wurde sie mehrfach ausgezeichnet – 2007 mit dem Bundesverdienstkreuz, 2009 mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen.

Bettina Böttinger gehörte von 2008 bis 2010 der Jury des »Deutschen Fernsehpreises« an, 2009 und 2010 war sie Juryvorsitzende. Beim größten Literaturfestival der Welt, der »lit. Cologne«, ist sie mittlerweile eine feste Moderationsgröße und führte u. a. 2022 zum fünften Mal durch die große Gala. Auszeichnung 2019 der »Deutschen Akademie für Fernsehen« als Produzentin in der Sektion Fernseh-Unterhaltung für das Programm »Der mit dem Wald spricht – Unterwegs mit Peter Wohlleben«.

Bettina Böttinger führt regelmäßig durch literarische Veranstaltungen, u. a. auf der »lit. Cologne« und schon seit zehn Jahren durch das literarische Sommerfestival im Musikdorf Ernen in der Schweiz. 2021 und 2022 sprach sie in ihrem queeren Podcast »Böttinger – Wohnung 17« über Rollenklischees und alternative Lebens- und Liebesformen.

# Vadim Gluzman

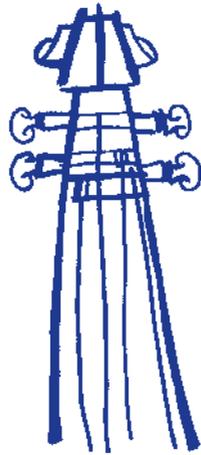
Vadim Gluzman, der zu den besten Künstlern unserer Zeit zählt, haucht der goldenen Ära der Violintradition des 19. und 20. Jahrhunderts neues Leben und Leidenschaft ein. Gluzmans breit gefächertes Repertoire umfasst auch neue Musik und seine Auftritte sind weltweit durch Live Übertragungen und einen beeindruckenden Katalog preisgekrönter Aufnahmen exklusiv für das Label BIS zu hören. Der israelische Geiger tritt mit den weltweit führenden Orchestern und Dirigenten auf, darunter Tugan Sokhiev mit den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony und dem Orchestre de Paris, Neeme Järvi mit dem Chicago Symphony und dem Orchestre de la Suisse Romande, Riccardo Chailly mit dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem Gewandhausorchester und den Göteborger Symphonikern sowie mit dem Cleveland Orchestra unter der Leitung von Hannu Lintu und Michail Jurowski. Er tritt in Ravinia, Tanglewood, Grant Park, bei den BBC Proms und beim North Shore Chamber Music Festival auf, das er 2011 gegründet hat. Zu den Höhepunkten der Saison 24/25 zählen Auftritte mit dem Gewandhausorchester Leipzig, Uppsala Kammarorkester, den Solistes Européens, dem Taipei Symphony Orchestra, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, den Bochumer Symphoniker, dem Tampere Philharmonic Orchestra, dem Orquesta Sinfónica de Castilla Y León, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Stuttgarter

Kammerorchester unter der Leitung von Eliahu Inbal, James Gaffigan, Tung-Chieh Chuang, Matthew Halls und Hugh Wolff, sowie Konzerte mit Johannes Moser und Andrei Korobeinikov und mit seinem Duopartner Evgeny Sinaiski. Vadim Gluzman leitet auch diese Saison Konzerte mit dem ProMusica Chamber Orchestra in Columbus, Ohio, wo er als Creative Partner und Principal Guest Artist tätig ist. Gluzman hat Werke von Sofia Gubaidulina, Moritz Eggert, Gija Kancheli, Elena Firsova, Pēteris Vasks, Michael Daugherty und Lera Auerbach uraufgeführt. In der Saison 2023/24 spielte er die Europapremiere des 3. Violinkonzerts von Erkki-Sven Tüür mit dem hr-Sinfonieorchester. Zu den Auszeichnungen für seine umfangreiche Diskografie gehören der Diapason d'Or of the Year, der Editor's Choice von Gramophone, der Choc de Classica Award der Zeitschrift Classica und die CD des Monats von The Strad, BBC



Music Magazine und ClassicFM. Als »Distinguished Artist in Residence« am Peabody Conservatory, wo er eine ausgewählte Gruppe junger Geiger\*innen unterrichtet, spielt Gluzman auf der legendären 1690er »ex-Leopold Auer«-Stradivari, einer Leihgabe der Stradivari Society of Chicago.

# Orchestermitglieder



## **Violine 1**

Mikhail Ovrutsky  
Georgijs Sarkisjans\*  
Irakli Tsadaia  
Wolfram Lehnert  
Theresia Veale  
Veronica Wehling  
Daniele Di Renzo  
Alexander Lifland  
Susanne Salbego  
Ieva Hieta  
Anna Putnikova  
Noori Nah

## **Violine 2**

Maria Geißler  
Melanie Torres-Meißner  
Beate Ochs  
Mechthild Bozzetti  
Vivien Wald  
Pedro Barreto  
Miriam Abramovici  
Haryum Kang  
Alexandra Samedova  
Ajin Moon

## **Viola**

Susanne Roehrig  
Tigran Sudzhijants  
Martin Wandel  
Maike Brümmer  
Michael Bergen  
Christine Kinder  
Regula Sager-Yamamoto\*  
Irene Baiter\*

## **Cello**

Lukas Plag  
Markus Rundel  
Markus Fassbender  
Benjamin Hönle-  
Marttunen  
Johannes Rapp  
Lena Ovrutsky-  
Wignjosaputro

## **Kontrabass**

Róbert Grondžel  
Maren Rabien  
Peter Cender  
N. N.  
Jan Stefaniak

## **Flöte**

Mariska van der Sande  
Ema Bajc

## **Oboe**

Keita Yamamoto  
Susanne Lucker

## **Klarinette**

Amelie Bertlwieser  
Henry Paulus

## **Fagott**

Thomas Ludes  
Viola Focke

## **Horn**

Gillian Williams  
Rohan Richards

## **Trompete**

Sandro Hirsch  
Jose Real Cintero

## **Schlagzeug**

Hermann Josef Tillmann

\*als Gast

# Beethoven Orchester Bonn

*Hofkapelle*, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische Konzerte. Dabei wurden ungewöhnliche Konzertformate erprobt und gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. dem Schauspielhaus vom Theater Bonn, dem Haus der Geschichte Bonn und der Deutschen Telekom AG nach lebendigen und zeitgemäßen Wegen für die Vermittlung künstlerischer Inhalte gesucht.

Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen. Die erste gemeinsame Produktion des BOB mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde von der Kritik hoch gelobt und 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den



Das Orchester versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus.

Neben der Arbeit mit internationalen Solist\*innen wie Sharon Kam, Ruth Reinhardt, Vivi Vassileva, Reinhold Friedrich, Vadim Gluzman und Alexandre Tharaud präsentieren wir in dieser Saison auch überregional bekannte Künstler\*innen aus Bonn und der Region: Die junge Geigerin Judith Stapf gestaltete mit ihrem Trio und dem Beethoven Orchester Bonn (BOB) die letzte *BeethovenNacht* und für die Konzertreihe *Im Spiegel* konnten wir die bekannte Fernsehmoderatorin Bettina Böttinger als Moderatorin gewinnen.

Der Fokus der Arbeit des BOB richtet sich auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe

Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das BOB unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten Stefan Blunier und Christof Prick seine Geschicke. Erfolgreiche Konzerte und Gastspiele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus trugen zum guten Ruf des Orchesters bei, im Frühjahr 2024 tourte das Orchester zum ersten Mal nach der

Corona-Pandemie erfolgreich nach München, Villach und Ljubljana und im April 2025 gastierte das BOB in Warschau und Krakau. Im Sommer 2021 wurde das BOB unter anderem für »seine partizipativen Konzepte und den Anspruch, mit dem Publikum und seinem Namenspatron Beethoven zu neuen musikalischen Ufern aufzubrechen« mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.

# Ruth Reinhardt

Ruth Reinhardt ist die designierte Chefdirigentin des Rhode Island Philharmonic Orchestra. Ihr Amt beginnt mit der Saison 25–26. Sie ist die sechste Chefdirigentin in der 80-jährigen Geschichte des Orchesters.

In der Saison 24–25 wird Ruth Reinhardt Orchester auf vier Kontinenten dirigieren – in Europa, Nord- und Südamerika (Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo) sowie in Asien, wo sie beim Seoul Philharmonic Orchestra und beim Hong Kong Philharmonic Orchestra debütieren wird. Sie begann ihre Saison beim Lucerne Festival mit einem Programm, das ganz Pierre Boulez gewidmet ist und das sie mit dem Lucerne Festival Contemporary Orchestra aufführte. Weitere Debüts gibt sie bei den Bamberger Symphonikern, den Nürnberger Symphonikern und dem Netherlands Radio Philharmonic Orchestra. Wiedereinladungen führen sie nach Den Haag zum Residentie Orkest (mit anschließender Tournee), zum Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin sowie zu den Philharmonikern in Stockholm und Malmö. In den USA arbeitet sie mit ihrem Orchester in Rhode Island und debütiert beim St. Louis Symphony Orchestra sowie beim Charlotte Symphony Orchestra. Darüber hinaus dirigiert sie in Milwaukee und San Diego.

Programmatisch wendet sich Ruth Reinhardt verstärkt der zeitgenössischen Musik und der Moderne zu. Mit einem Fokus auf europäische Komponisten, besonders aus der ersten Hälfte des 20. und dem frühen 21. Jahrhundert, bringt sie frische, neue Namen in die Programme vieler Orchester. Unter den von ihr dirigierten Komponist\*innen finden sich unter anderem Grażyna Bacewicz, Kaija Saariaho, Lotta Wennäkoski, Daniel Bjarnason, Dai Fujikura und Thomas Adès. Andere Programme wiederum sind eher kontrastreich und umfassen Werke der Moderne, wie von Lutosławski, Bartók, Strawinski und Hindemith, bis hin zu Sinfonien aus dem klassischen Kanon, wie von Brahms, Rachmaninow oder Dvořák.

In den letzten Spielzeiten feierte Ruth Reinhardt bedeutende Debüts in Nordamerika, darunter mit dem New York Philharmonic, dem Cleveland Orchestra und den Symphonieorchestern von San Francisco, Detroit, Houston, Baltimore, Milwaukee und Seattle. Auch in Europa beeindruckte sie mit Auftritten, unter anderem beim Orchestre National de France, dem

hr-Sinfonieorchester, dem Tonkünstler-Orchester, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem Helsinki Philharmonic Orchestra.

Geboren in Saarbrücken in eine Medizinerfamilie, entdeckte Ruth Reinhardt früh ihre Leidenschaft für die Musik. Sie studierte Violine und Komposition (sie schrieb sogar eine Oper) in Zürich bei Rudolf Koelman (Violine) sowie Constantin Trinks und Johannes Schlaefli (Dirigieren). Anschließend

setzte sie ihre Ausbildung an der Juilliard School of Music bei Alan Gilbert und James Ross fort. Nach ihrem Abschluss war sie zwei Spielzeiten lang als Assistenzdirigentin von Jaap van Zweden beim Dallas Symphony Orchestra tätig und gleichzeitig Teil des Dudamel Fellow-Programms des Los Angeles Philharmonic Orchestra. Im Sommer assistierte sie Wolfgang Rihm und Matthias Pintscher bei der Lucerne Festival Academy.

Ruth Reinhardt lebt derzeit in der Schweiz.



# Vorschau

27/06/25  
Die große  
Klarheit

Freitag 8  
Fr 27/06/2025 20:00  
Opernhaus Bonn

Tetiana Miyus → Sopran  
Alexandre Tharaud → Klavier  
Beethoven Orchester Bonn  
Dirk Kaftan → Dirigent

Lili Boulanger  
*D'un matin de printemps*

+  
Maurice Ravel  
Konzert für Klavier  
und Orchester G-Dur

+  
Gustav Mahler  
Sinfonie Nr. 4 G-Dur für Sopran  
und Orchester

19:15  
Konzerteinführung  
mit Dirk Kaftan und  
Tilmann Böttcher auf der Bühne

€42/37/32/24/19

Erleben Sie die Sinfonie Nr. 4  
von Gustav Mahler auch bei  
*Im Spiegel 4* am 29/06/2025

29/06/25  
Himmel  
und Hölle

Spiegel 4  
So 29/06/2025 11:00  
Opernhaus Bonn

Im Gespräch → Bettina Böttinger  
Tetiana Miyus → Sopran  
Dirk Kaftan → Dirigent

Gustav Mahler  
Sinfonie Nr. 4 G-Dur für Sopran  
und Orchester

€ 35/30/27/22/17

Bei diesem Konzert erhalten  
Schulklassen und Musikurse  
der Mittel- und Oberstufe  
Eintrittskarten für € 5/Schüler\*in  
(begrenzt Kontingent)

Erleben Sie die Sinfonie  
Nr. 4 von Gustav Mahler auch  
beim *Freitagskonzert 8* am  
27/06/2025

03/07/+  
06/07/25  
Hofkapelle  
Von Hühnern  
und Höfen

Vor Ort 3  
Do 03/07/2025 20:00  
La Redoute

Unterwegs 3  
So 06/07/2025 11:00 Wdh.  
Kurhaus Bad Honnef Kursaal

Beethoven Orchester Bonn  
Ariadne Daskalakis → Violine und  
musikalische Leitung

Wolfgang Amadeus Mozart  
Serenade G-Dur op. 525  
*Eine kleine Nachtmusik*

+  
Andreas Romberg  
Konzert für Violine  
und Orchester Nr. 6 B-Dur

+  
Joseph Haydn  
Sinfonie Nr. 83 g-Moll  
*La Poule* Hob. I/83

€ 25

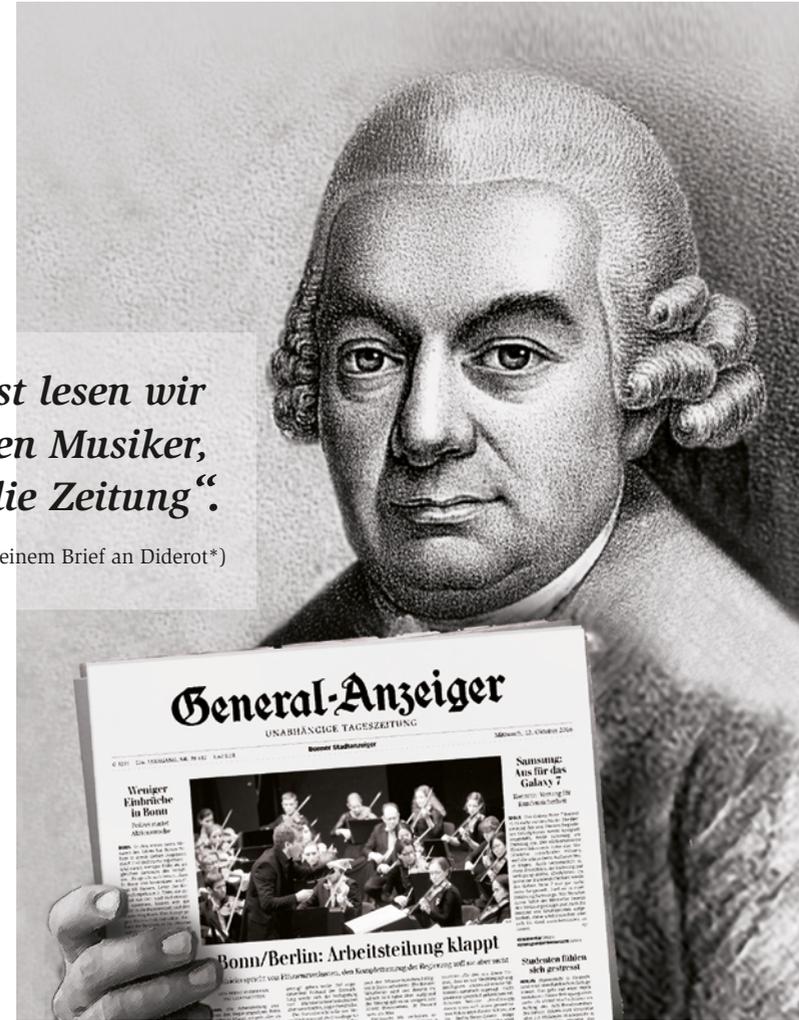
AVSVERKAUFT

RESTKARTEN

# Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

„Zumindest lesen wir  
ungebildeten Musiker,  
Monsieur, die Zeitung“.

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot\*)



\*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

**General-Anzeiger**  
ga.de

Beethoven Orchester Bonn  
Wachsbleiche 1 53111 Bonn  
0228 77 6611  
info@beethoven-orchester.de  
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:  
Dirk Kaftan

Redaktion:  
Tilmann Böttcher

Textnachweis:  
Alle Texte Originalbeiträge von Tilmann Böttcher  
für dieses Programmheft unter Verwendung u. a.  
folgender Literatur:

<https://bacewicz.polic.pl/en/concerto-for-string-orchestra/>, abgerufen am 8. Mai 2025.  
Benedict Taylor: Mendelssohn, Time and Memory, Cambridge, 2011. R. Larry Todd: Felix Mendelssohn Bartholdy – Sein Leben, seine Musik, Stuttgart, 2008.

Fotos:  
S. 1, 3, 5 Konzertpatin Julia Bremm, Flöte beim  
Beethoven Orchester Bonn:

S. 21 Frederike Wetzels  
S. 27 Marco Borggreve  
Jessica Schäfer

Druck:  
Hausdruckerei, gedruckt auf  
100% Recyclingpapier zertifiziert  
mit dem Blauen Engel

Gestaltung:  
nodesign.com

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

Gefördert durch:

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger  
ga.de

WDR 3

FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.

# Welch ein Duett!

## Smart. Günstig. Einfach.

# BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate  
Preisgarantie  
sichern!

**Perfektes Zusammenspiel:** Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. [stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie](http://stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie)

**BEETHOVEN ENERGIE**



Freitag 7  
Lichter  
Im Spiegel 3  
Italienische

↑ Konzertpatin Julia Bremm Beethoven Orchester Bonn Flöte ↑

BEETHOVEN  
ORCHESTER /  
BONN